

Vorwort

Das Bewusstsein für verteilte Aufgaben im Wissenschaftssystem und die internationale Vergleichbarkeit nicht nur der Forschung, sondern auch ihrer Förderung haben in der jüngeren Vergangenheit stark zugenommen. In diesem Kontext wachsen auch die Erwartungen an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, über ihre Ziele, Verfahren, Pläne und Strategien mit Blick in die Zukunft zu berichten.

Der elfte Band der Denkschrift „Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung“ will diesen Erwartungen Rechnung tragen. Ausgerichtet auf die Jahre 2002 bis 2006, gibt das Werk einen Überblick über das Konzept der Forschungsförderung durch die DFG und stellt zugleich eine Sammlung wissenschaftlicher Beiträge vor, die exemplarisch neue Forschungsfelder beschreiben. Die hier versammelten Texte zeigen anschaulich das Spektrum der künftigen Aufgaben, die vor allem im Zeichen zunehmender internationaler Vernetzung, interdisziplinärer Kooperation und effektiver Nachwuchsförderung stehen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist für die Bewältigung dieser Aufgaben gerüstet. Die Ordentliche Mitgliederversammlung am 3. Juli 2002 hat durch einstimmigen Beschluss die Satzung der DFG geändert und so einer Reihe bedeutsamer Reformen den Weg geebnet:

- In den Entscheidungsgremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind Wissenschaft und Politik nun in eine Balance gebracht, die zentrale forschungspolitische Angelegenheiten in die Selbstverwaltung der Wissenschaft überführt und im Zusammenhang mit einer einheitlichen Finanzaufwendung, erweiterter Deckungsfähigkeit des Haushalts und größerer Flexibilität des Stellenplans die Handlungsfähigkeit der DFG gerade im Hinblick auf ihre strategischen Anliegen wesentlich verbessert.
- Das Begutachtungskonzept der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird fortentwickelt hin zu einem System gewählter Fachkollegien, das an dem bewährten Fundament des *peer review* festhält und zugleich der zunehmenden Differenzierung der Wissenschaft, dem Gedanken der

Interdisziplinarität und der kontinuierlich steigenden quantitativen Belastung des Gutachterwesens adäquat ist.

- Schließlich ergänzt die DFG das Spektrum ihrer Aufgaben ausdrücklich um die Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft und initiiert damit eine Reihe von Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, insbesondere das Potential weiblicher Expertise und Innovationskraft für die Forschung in Deutschland zu erschließen.

Mit diesen Veränderungen steht der Deutschen Forschungsgemeinschaft nun ein Instrumentarium zur Verfügung, das sich in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen zu bewähren hat, von denen die Denkschrift „Perspektiven der Forschung XI“ Zeugnis gibt.

Ein umfangreiches Werk wie der vorliegende Band entsteht nur in einer gemeinsamen Anstrengung. Mein Dank in diesem Zusammenhang gilt zunächst dem Senatsausschuss für Perspektiven der Forschung, der unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Professor Eigenberger, die Entstehung der Texte koordiniert und kritisch begleitet hat. Zu danken habe ich ferner Präsidium und Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die für die Auswahl der Themen und Autoren verantwortlich zeichnen, und schließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DFG-Geschäftsstelle, deren Sachverstand und exakte Kenntnis des deutschen Wissenschaftssystems Eingang in das Werk gefunden und die die technische Abwicklung des Projekts engagiert unterstützt haben.

Ich bin mir bewusst, dass in einem solchen Experiment nicht alle Themen bedacht werden können, die es verdient hätten. So bleibt dieser Blick in die Zukunft exemplarisch, aber dadurch nicht weniger lesenswert.

Bonn, im Oktober 2002

Der Präsident